

HERZKLOSTER

Quelle: Der [sog.] Sankt Georgener Prediger, hg. Karl RIEDER (DTM 10), Berlin 1908; Nr. 6 (S. 19–21)

Schreibung inkonsequent vereinfacht (betrifft: ä, ö, uo, üe, uo)

Siglen bei den Einrückungen:

[G] Gebäudeteil

[A] Amt im Kloster und dessen allegorische Entsprechung als Seelenvermögen bzw. Tugend – im Kapitelhaus [K] Kommentar

[H] Handlungsanweisung für das klösterliche Leben – im Kapitelhaus [R] Rüge

[M] (mystische) Beziehung zwischen Seele und Gott – im Kapitelhaus [GR] Gegenrüge

[B] Abstützung auf ein Schriftwort – im Kapitelhaus [P] Autorität der Priorin

Von mänger hande tugend gaischliches lebens.

Providentes bona non tantum coram deo etc. [Rom 12,17]

Sant Paulus spricht: »wir súllent ersam sin vor den lúten und wol geordnet vor Got«. Salomon spricht in der minnen buoch: »únser herre hât sin minne in mir geordenet«. [Cant. 2,4]

Hie bi git er úns ze merkenn wie dú minne sol geordnet sin in únserm hertzen. reht alz daz closter geordnet ist, als sol ôch dú minne geordnet sin. nu muoss ain ieklich closter vier ding han, daz wol geordnet ist.

[G] Daz erst ist ain gast hûs. des phlegent dri jungfrowe, daz ist guot wille, vroelichkait und rainú minne.

[A] dú erst jungfrowe ist guot wille. dú lât die geste in, wan swer guoten willen hât, der hât erbaermde úber alle lúte und aller maist úber siech lút;

[H] won die siechen bedurfent bas des siech huses denne die gesunden; ain blinde bedarf bas daz man in laite denn ain gesehender. ze glícher wis ist es umb der selen siechtagen; wan die lúte die an der sele siech sint, die bedurfent bas helfe denn die in Gottes willen sint; won die hât únser herre erlúhtet mit sinen gnaden, daz si in selber und andren lúten nütz mugent sin in irem gebet, und dar umb sont sú sich erbarmen úber súndig lút und sont fúr sú bitten.

[M] doch sol der mentsche nieman sin hertz uf tuon won Got mit guotem willen. und la dich erbarmen, sálger mentsch, daz der guot Got so demüetklich vor dinem hertzen stat und dich bittet daz du in in din hertz lässest, daz er mit dir ruowe,

[B] als man liset in der minne buoch. da spricht únser herre: »tuo mir ûf, min swester, wan ich bin din bruoder; tuo mir uf, min frúndin, won ich bin din gemahel; tuo mir ûf, min tube, won ich dir min hailgen gaist sante in diner

30 betrüebde und ze ainem laiter in dem ellende«. [Cat. 5,2]
nu höre wie gütlich der grosse Gottes¹ dich gruesset
und bittet der herherg die er geschuof und erloste mit
sinem tode!

[A] die ander jungfrowe ist frölichkait: dú sol únsern herren enphahen. so der
guot wille únsern herren in lât, so enphahet in vrölichkait;

35 [H] wan swa ain gast waere, dem täti bas ain vrölich antlút von dem
wirt dann dú best traht die er ime möhte geben mit unwirdeschem
hertzen.

40 [M] ze glicher wis ist es umb únsern herren und den
mentschen: únserm herren ist lieber ain klainer dienst mit
vröden denn ain gröss arbeit mit murmelen. etlich lút hânt aber
nit únsern herren in gastes wise; wan er ist alles bi in, daz er da
wonung hât, und ir hertze gebent si im aigenlich, daz er da
herre und wirt ist, und hât da ain stât ruowe mit der sel.

[B2] also spricht únser herre: »ich und dú sele sont ain stât wonung han mit enander«. [Ps. 131,14]

45 [A] dú dritte jungfrowe ist dú edel minne. dú setzet únsern herren nider

[M] und spricht: »herre, wir sont sitzen, wir mugent úns gâhes von enander nit schaiden; won du waist wol, lieber herre min, daz wir vil mit enander hant ze redenne. sitz herre, la mich mit dir kosen«.

50 [B] »o lieber herre«, spricht dú minne, »wir súllent ain
 wonung entzwúschent úns machen; du waist doch wol
 daz ich dú minne bin, mit der du din wonung hast, als
 sant Johannes spricht: ›deus caritas est‹. [1. Joann. 4,16]
 o herre, du muost bi mir bliben, wan ich bin dú minne,
 55 und bist ôch du dú minne«. so sitzet denn únser herre
 und ruowet in der sele minne und koset götlich² mit ir
 und spricht: »mir ist vil sanft daz ich bi der sele bin. und
 tuot mir gar wo! daz ich bi ir ruowen sol«.

60 [G] Daz ander daz an dem closter ist, daz ist ain reventer, da dú sele únsern herren
spiset mit ir tugenden. des phlegent ôch dri jungfrowen.

[A] dú erste rihtet den tisch und setzet úsern herren nider. dú haisset fro Miltekait,

65 [H] und git miltes hertze und miltú wort ir swestren. so si betrüebet
sint oder so si siech sint oder swaz in wirret, daz benimet si in mit ir
miltekait und hilfet in alle ir arbeit tragen mit hertzen und mit libe.

65

¹ evtl. in *Got* zu konjizieren

² evtl. zu *güetlich* zu konjizieren

[B] da von spricht únser herre: »swaz ir dem minsten tuont in minem namen, daz hant ir mir getan«. [Matth. 25,40]

[A] dú ander jungfrow haisset Contemplieren.

70 [H] dú setzet trahta fúr die si contemplieret, und gedenket wie si mit den tugenden wúrken wil und wie si ain ieglich tugend bringe ze tugentlichen werchen.

75 [B] man liset von her Job daz er zehen kind hatte, die täglich hattent ain núwe wirtschaft. si warent hú bi aim, morn bi dem andern und tatent daz täglich, und also hattent si täglichen wirtschaft. [Job 1,4]

[H] ze glicher wis sol dú sel tuon: si sol täglich wirtschaft han mit tugenden und sol hût ain tugend üeben, morn ain ander, won die tugent mag nieman mit enander gewúrken.

80 [A] dú drit jungfrowe haisset Andaht. dú schenket die suessen minn traehen und schenket von dem jaemerlichen hertzen den minneklichen win

85 [M] und sprichet zuo únserm herren: »owe suesser Got von hymelriche, wenn sol ich enpunden werden von disem libe, daz ich dich mit sicherhait umb vahren muge, und du dich denn in min sehe giessest mit vröden und mit süessekait!« [Rom. 7,24] von der andaht entspringet ain brunne und flússet ze den ogen us.

[G] Daz dritte daz an dem closter ist, daz ist ain dormiter; des plegent ôch dri jungfrowen. der dormiter ist ain götlich hertze.

90 [A] dú erst jungfrowe ist ain lutrú conscienci. dú beraitet daz bette da únser herre und dú sele an ruowen sont.

[H] won swa der mentsch ist den sin hertz nit bekrenket umb dehain untugent, der hât ain luter conscienci und ain gebluometes hertze.

95 [M] dú sele mag wol sprechen: »kum her, lieber gemahel min, únser bette ist gebluomet. kum her, süesser Got, ruow uff disen bluomen!« [Cant 1,15]

[H] aber der mentsch den sin conscienci bisset umb untugend und sich doch der vor nit hüetet, des betlin ist bedúrnet; wais Got, da läge únser herre ungerne und wäre im ôch harte widerzäme.

100 [A] dú ander jungfrowe haisset fride mit tugenden, daz si die untugende alle überwunden hât die wider den tugenden stritent, und nit allain überwunden die untugend, si hât ir ôch gar vergessen.

[M] dú sele hat frid mit den tugenden, und di phliget únsers herren und der sele, so si ruowet.

- 105 [H] man vindet der lúte vil die vehtent tugend hant, die ze allen ziten
mit den tugenden vehtent; aber der lút vindet man lútzel die mit
ruowe tugent habent.
- [B] die sint reht als dú tier in der arch, die hattent frid all
mit enander.
- 110 [A] dú dritte jungfrow haisset schlâf mit dem schönner Got. [Cant 5,2] daz sol
man nit verstan an dem slâf des libes, es ist ain schlâf mit Got.
- [M] daz ist so dú sele und der lip uswendiger ding gar
vergessent und si denne inwendig Got sehent und in mit im wol
ist: daz ist schlâf der sele; daz mag jubilieren sin, als spricht dú
115 sele in canticis: »o herre, ich slâf und min hertz wachet doch mit
dir«. [Cant. 5,2] also spricht ain hailg: »herr, si joch daz ich
schlâfe mit den ogen, so gib mir doch daz min hertze wache mit
dir.«
- [G] Daz vierde daz an dem closter ist, daz ist ain capittel hus.³ daz bezaichent ain
120 demüetig hertz. da ist ain priolin inne, dú haisset frow Mäsekait. da sint ander
jungfrowen inne, die rüegent die untugent hant in dem capittel und die tugent
rüegent enander;
- [K] won die untugend sol man billich rüegen, aber daz beschilt dik daz ain
bruoder oder ain swöster an ander rüegent daz doch vil besser ist. ze glicher
125 wise ist es umb die tugend: da laidet ainú die andrun, die doch vil höher ist
denn si.
- [R] ain tugend ist in der sele die haisset Êrsamkait; dú rüeget frow
Demüetkait: »ir sint also gar unuber mit úch selber, und úwer demuot
ist also vil daz ir unlustig sint an ze sehenne.«
- 130 [P] so spricht min vrow dú priolin: »swester
Demuot, ir sont maessig sin und sont úch also
demuetigen daz úch die lút erliden mugent«.
- [GR] so rüeget denn vrow Demuot vrow Ersamkait und
sprichet: »ir sprechent ich si ze unuber; wan aber ir als ersam
135 sint und tragent gern guotes gewand und vlissent úch daz ez
wol stande dunket es úch ain erbare sin, so dunket es aber mich
ain hôfart«.
- [P] so sprichet aber Mâsse: »ir sont beide úch
temperen mit mâsse«.
- 140 [K] dar nah rüeget Reht und Erbärmde enander.
- [R] Erbaermde dú spricht: »plus est«.

[K] si rüeget die swöster, daz ist reht, doch möhti si es wol mit miltren
worten tuon. si stellet ir antlút als úbellich daz es gar ze vil ist.

145

[GR] so rüeget denn Reht Erbärmde und spricht: »plus est; ir
wend als erbarmhertzig sin daz ir ain ieglich ding went hin lan
gân, daz doch wol ze rüegenn waere.«

150

[P] so spricht aber min vro Masse dó priolin: »ir
jungfrowan, ir sont úch mit mâsse zuo enander
füegen, daz ir mit fride ze samen gehellent und
doch mit der gnade belibent«.

[K] dar nach rüegent Beschaidenhait und Minne enander,

155

[R] und spricht vro Beschaidenhait: »vro Minne, úwer minne ist also
vil daz ich es nit erliden mag: so ir an die minne koment, so bettent ir
also vil und wainent und dienen und arbitent also vil daz ir dar nach
lang muossent ligen und mugent denn kain guot getuon; ir sont
beschaidenlichen varen und sont ainest werchen daz ir ôch andrest
mugent werchen.«

160

[GR] so spricht denn vro Minne: »vro Beschaidenhait, úwer
beschaidenhait ist also vil daz ir als träge sint an únsers herren
werchen daz es wider Got ist: so ir betten sont, so wend ir
schlâfen und sprechent alles: »wir sont gefuoklich varen, daz
wir lang Got mugent gedienen«; und machent úwer
beschaidenhait also vil daz mich dunket es si ain trakait«.

165

[P] so spricht denn vro Mâsse, dú priolin: »ey lieben
jungfrowen, temperent úch ze samen, ir sint als
unfridsam mit enander daz es úbel stât. vro Minne, ir
sont nit als ungefuoklich varen, sint mässiger; aber ir vro
Beschaidenhait, arbitent úch me und füegent úch baz ze
fridbari mit enander und sint maessig, doch also daz ir
die gnade mit den tugenden behaltent«.

170

Literatur:

Gerhard BAUER, *Clastrum animae*. Untersuchungen zur Geschichte der Metapher vom Herzen als Kloster, München: Fink 1973.

Wolfgang FRÜHWALD, Artikel »St. Georgener Prediger«, in: *Verfasserlexikon*, Band 2 (1980), Sp. 1207–1213.

Gerhard BAUER, Artikel »Herzklosterallegorien«, in: *Verfasserlexikon* Band 3 (1981), 1153–1167.

Friedrich OHLY, Artikel »Haus III (Metapher)« in: *Reallexikon für Antike und Christentum*, Band 13 (1986), Spalten 905–1063.